

Verbandsmitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie**

Band (Jahr): - **(1959)**

Heft 164

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Managerkrankheit *und Wir...*

In letzter Zeit vernehmen wir immer mehr von dieser neuen Krankheit; Männer an leitender Stelle werden davon betroffen, aber auch andere Leute sterben daran. Sie äussert sich meistens in einer akuten Herzkrise, und die medizinische Wissenschaft hat längst die Ursachen erkannt und darüber geschrieben und gesprochen. Auch wir wissen etwas davon und kennen die Gründe mehr oder weniger gut. Sie liegen in der Hetze unserer Zeit, in der Ruhelosigkeit und im äussern Druck, der auf uns liegt.

Wenn wir in den seltenen geruhsamen Minuten gelegentlich darüber nachdenken, so wird uns eines klar: das Gehetztsein kommt weniger von aussen als von innen. Wir lassen uns weniger hetzen, als dass wir uns selbst hetzen. Wir glauben, dass die Konkurrenz uns eine äusserste Anspannung unserer Kräfte abfordere. Jede Minute, die wir nicht gedanklich unserem Geschäft widmen scheint unsere Existenz zu bedrohen.

So bringen wir uns langsam, aber sicher in diese Zeitangst hinein und merken nicht mehr, wie sie von unserer Gesundheit langsam, aber sicher Stück um Stück fortreisst, bis wir eines Tages plötzlich die ersten Symptome der Managerkrankheit am eigenen Leibe spüren; wir ermüden rasch, sind ausserordentlich reizbar, können die altgewohnten körperlichen Leistungen nicht mehr vollbringen, bekommen beim Treppensteigen Herzbeklemmungen und so fort. Vielleicht ist es in solchen Momenten noch früh genug, sich wieder zu besinnen, vielleicht ist es auch schon zu spät.

Dann kommen auch noch andere Dinge dazu: wir rauchen evtl. wie die Türken, trinken alle Tage unseren Vormittagskaffee, glauben uns jeden Film ansehen zu müssen, gehen spät ins Bett und stehen früh auf. Dann wird uns auch bewusst, dass vielfach die im Kino versitzte Zeit besser im Bett verschlafen worden wäre.

Wir stürzen uns auf die Zeitungen und lesen sie in den Diagonalen, uns etwa noch für die Unfälle und Verbrechen interessierend und die Inserate der Konkurrenz. Gelegentlich merken wir, dass wir wohl besser wieder einmal ein gutes Buch zu Hand nähmen, das uns mehr inneren Gewinn bringen würde als die spannendsten Fortsetzungsromane in den Illustrierten. Wir jagen in den Kunstaussstellungen von Bild zu Bild, nur um die Möglichkeit zu haben, bei einer allfälligen Diskussion um diese Ausstellungen mitzumachen, und bemerken mit Schrecken, dass unser Wissen um das künstlerische Schaffen auch nach diesem Besuch, so wohlgemeint er war, nicht einmal für eine Diskussion ausreicht.

Solche Beispiele liessen sich beliebig lange aufzählen. Dieser Artikel ist aber wohl schon zu lange geraten, um von all denen gelesen zu werden, die eventuell Aspiranten für die Managerkrankheit sind — nehmen wir es daher doch etwas ruhiger!

Oskar Bosshard.